

Bermischtes.

Nebra, 7. Dezember. Bei der Viehzählung am 1. Dezember wurden gemäß Gebirgsalter hauptsächlich 301. Gebirge mit Viehbestand 195, Viehhaltende Haushaltungen 256, Fierde 77, Kinder 176, Schafe 3, Schweine 705.

Von der Unfrucht, 5. Dez. Das Hochwasser der Unfrucht ist auch noch in vergangener Nacht um 16 im Laufe des Tages noch um weitere 10 Centimeter gestiegen; doch wird es wohl nur den Winterzeiten im Tale, die übrigen in allen Tagen einen üppigen Stand zeigen. Schaden zuzügen. Höchstwillkommen sind unsere Landwirten die in voriger Woche eintretenden Niederschläge gewesen da durch sie dem Erdboden endlich wieder genügende Winterfeuchtigkeit, deren gänzlicher Mangel sich im vorigen Sommer recht empfindlich bemerkbar machte, zugeführt worden ist.

Kriegsleben, 6. Dezember. Bei der am 1. Dezember d. J. fälligen Jahres-Viehzählung wurden ermittelt 327 (324) Wohngebäude, darunter 243 Gebirge mit Viehbestand und 316 (316) Viehhaltende Haushaltungen. An Viehbestand waren vorhanden: 115 (105) Fierde, 259 (259) Stüd, 329 (329) Schafe, 755 (733) Schweine. Die angegebenen Zahlen bedeuten den Bestand im Vorjahre.

Querturt. Bei der Viehzählung am 1. Dezember wurden gemäß: Gebirge überhaupt 559 (1908: 559), Gebirge mit Viehbestand 330 (330), Viehhaltende Haushaltungen 474 (474), Fierde 269 (290), Kinder 348 (372), Schafe 395 (294), Schweine 1120 (1020).

Querturt, 1. Dezember. Gestern fanden hier bei der Firma Holzberg & Cie. erlosgründliche Versuche mit einem vom Drechslermeister Rath

erfindenen Apparat zum Schneidelnaden der Plänen statt. Ein Wagen mit 58 Ztr. Plänen wurde in zehn Minuten entladen. Nach einigen Verbesserungen dürfte die Entladung noch schneller vor sich gehen.

Querturt. Die Königliche Kreisfiskal ist nunmehr angezogen die Staatsbeiträge nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909 für das Geschäftsjahr 1908 an die Schulverbände unter Abzug der von Lehrern bewilligten einmaligen Zulage zu zahlen. Nach dem Gesetz vom 13. April 1908 sind jedoch die Lehrer verpflichtet, aus dem ihnen nach obigem Lehrerbildungsgegesetz nachzustellenden Dienstentlohnung die für 1908 erhaltene einmalige Zulage an den Schulverband, in welchem sie bei Empfang der Zulage angestellt waren, zurückzugeben.

Freiburg, 1. Dez. Heute früh gegen 3 Uhr brach am Markte im Hofsteige zum „Goldenen Ring“ Feuer aus, das dank dem sofortigen tüchtigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehre auf seinen Herd beschränkt blieb. Der etwas zurückliegende Saal des Gasthofes wurde jedoch ein Raub der Flammen. Es stehen nur noch die Mauern, während die übrigen Räume des Gasthofes verbrannt und brennbar blieben.

Naumburg, 4. Dez. Für die durch den Tod des Hofrats Reiche erledigte Stelle eines Hofratskandidaten ist der Doktor Zahn in Ayrich, früher Hofrat in Nebra, gewählt worden und wird sein Amt am 1. April 1910 antreten.

Naumburg, 6. Dez. (Handelssamernachbar). Die Beteiligung an der Wahl für die Handelskammer der Kreise Naumburg, Querturt und Garschützberg war diesmal gering. Es wurden von 120 Wählern 265 Stimmen abgegeben. Hierdurch erhielten Herr

Kommerzienrat Rudolf Förster-Freyburg 264 Stimmen, Herr Kaufmann Waldemar Rabichs-Nebra 211 Stimmen, Herr Rittergutsbesitzer Vauz-Grosjena 54 Stimmen. Es sind demnach Herr Kommerzienrat Rudolf Förster und Herr Waldemar Rabichs bis 1915 gewählt. Bei der Ergänzungswahl (für den verstorbenen Direktor Mann) wurde Herr Kaufmann Alfred Soels von hier mit 259 Stimmen bis 1913 gewählt. Für Herrn Mühlensbesitzer Kägel in Gromontana fielen 6 Stimmen.

Giesleben, 1. Dez. Ein Bahnprojekt Giesleben-Giesleben-Oberböhlen am Stee in einer Länge von 23 Kilometern hat viele Aussicht staatsförmig gebaut zu werden unter den befannten Bedingungen - Bereitstellung von Grund und Boden seitens der Gemeinden und Interessenten.

Nebra, 7. Dezember. (Theater.) Heute Abend geht im Saale des „Preussischen Hofes“ als Eröffnungsvorstellung „Angenehmer Gesellschaftsabend“ das Stück „Der Weineidbauer“ in Szene und wollen wir nicht verhehlen, auf das Theaterstück des besten österreichischen Volksdichters hinzuweisen, welches seit seinem Erscheinen das Repertoire aller erstklassigen Bühnen bildet, und geriet ist, den Zuschauer von Anfang an zu fesseln. Allen Kunstfreunden sei der Besuch dieser Vorstellung warm empfohlen.

Nebra, 7. Dez. Konzert der Kammermusik Sondershausen. Jedem Besucher des ersten Konzertes, welches im Oktober die Herren Schäfers, Grabowski, Keitel und Gehalt (Mitglieder der k. k. Hofkapelle) hier gaben, wird daselbe noch in guter Erinnerung sein, zumal

durchweg der Wunsch geäußert wurde, die Herren zu einem 2. Konzert zu veranlassen. Dieses zweite Konzert findet nun morgen Mittwoch, den 8. Dezember im „Preussischen Hofe“ statt. Es ist auch diesmal wieder ein ganz vorzügliches Programm aufgestellt, so daß das 2. Konzert voranschicklich dem ersten an Vorteilhaftigkeit nicht nachgeben wird. Die Entlassungen finden wieder im Vorverkauf 25 Pfg., an der Kassierkasse 47. — Vertreter Emil Unbehauen, Nebra a. U., — bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Einem Teil der Auflage heutiger Nummer liegt eine Extrablatt der Singer Co. Nähmaschinen, H. G. Halle a. S., Feinsingerstraße 20 und Geschäftszweig 47. — Vertreter Emil Unbehauen, Nebra a. U., — bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Zivilstandsregister der Stadt Nebra pro Monat November 1909.

Geburten: Am 3. November der unverheirateten Wirtshausbesitzerin Gertrude Schmitts Tochter Marie hier, 61 Jahre alt, am 2. den Steinbauer Friedrich Paul Kropp hier, 61 Jahre alt, am 15. den unverheirateten Dienstmagd Duba Anna Gene hier, 22. den Bleichschäfer und Bleichschäfer Heinrich Carl Buchsendorf aus Ziegenhain, 62 Jahre alt.

Geschäftigungen: Am 6. November der Maurer Paul Edmund Bornschön und die ledige Ida Martha Sara Zellling, ohne besonderen Stand, beide in Ziegenhain.

Enterblich: Am 2. November der invalide Fabrikarbeiter Karl August Brünberg in Ziegenhain, 84 Jahre alt; am 21. Maria Reinhardt geborene Biehl hier, 61 Jahre alt, am 22. die Witwe Christiane Reibschütz, Tochter geborene Bloch hier, 88 Jahre alt; am 25. Wilhelm Peters, Tochter des Gutsbesitzers Peters hier, 30 Jahre alt; am 27. der Wirtshausbesitzer Carl hier, 88 Jahre alt.

Bekanntmachung. Denjenigen Herren, welche sich am 1. Dezember d. J. auf die Aufnahme des Viehbestandes hiesiger Stadt beteiligen, wird öffentlich bekannt. Nebra, den 5. Dezember 1909.

Der Magistrat. Pröschold.

Bekanntmachung. Im Kreise Querturt ist für den Standesbeamtenbezirk Nebra an Stelle des Bürgermeisters Strauch der Bürgermeister Pröschold zum Standesbeamten bestellt worden. Nebra, den 30. November 1909.

Der Oberpräsident.

Abgabe der Einkommensteuer-Erklärungen für das Steuerjahr 1910. Die Frist zur Abgabe der durch § 25 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 vorgeschriebenen Steuererklärung ist auf die Zeit vom 4. bis einschließlich 30. Januar allgemein festgesetzt worden. Diese Bestimmung bringe ich für das Steuerjahr 1910 hierdurch in Erinnerung. Merseburg, den 27. November 1909.

Der Vorsitzende der Vermögenskommission. 99. Alter.

Wird hiernit zur Kenntnisnahme der Beteiligten gebracht. Nebra, den 6. Dezember 1909.

Der Magistrat. Pröschold.

Polizeiverordnung. die Anzeige von Tanzbelustigungen geschlossener Gesellschaften durch die Gast- und Schankwirte betreffend.

§ 1. Gast- und Schankwirte, welche ihre Lokale geschlossenen Gesellschaften zu deren ausschließlichen Besuche zum Zwecke der Abhaltung von Tanzbelustigungen überlassen wollen, haben dies spätestens 24 Stunden vorher der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen. § 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Der königliche Regierungs-Präsident.

Wird wiederholt zur Kenntnis der Beteiligten gebracht. Nebra, den 6. Dezember 1909.

Die Polizei-Verwaltung. Pröschold.

Meyers Klassiker-Ausgaben

- Unaberrroffene Korrektheit — Schöne Ausstattung
- Arnst, 1 Band, geb. . . . 2 Mk.
 - Brentano, 1 Band, geb. . . . 2
 - Bürger, 1 Band, geb. . . . 2
 - Chamisso, 3 Bände, geb. . . . 6
 - Eichendorff, 2 Bände, geb. . . . 4
 - Gellert, 1 Band, geb. . . . 2
 - Goethe, 15 Bände, geb. . . . 30
 - Goethe, 30 Bände, geb. . . . 60
 - Gottsched, 5 Bände, geb. . . . 10
 - Haus, 4 Bände, geb. . . . 8
 - Hobbel, 4 Bände, geb. . . . 8
 - Holte, 7 Bände, geb. . . . 16
 - Herder, 5 Bände, geb. . . . 10
 - E. T. A. Hoffmann, 4 Bde., geb. . . . 8
 - Immermann, 5 Bände, geb. 10
 - Jean Paul, 4 Bände, geb. 8
 - H. v. Kleist, 5 Bände, geb. 10
- Ausführliche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung
Gratis-Wochen-Zeitschriften:
Jeden Montag: Eine wissenschaftlich-kulturhistorische Zeitschrift
Jeden Mittwoch: Eine illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
Jeden Donnerstag: Eine moderne illustrierte Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag: Ein farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt
Jeden Sonnabend: Eine illust. Wochenchrift für Garten- und Hauswirtschaft
Jeden Sonntag: Eine moderne illustrierte Halbwochen-Chronik

2 Mark monatlich
bei allen Postanstalten Deutschlands

170000 Abonnenten

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Achtung, Landwirten, Gewerbetreibende, Achtung.

Vorur Sie Ihre Rechnung für die elektrische Anlage bezahlen, wenden Sie sich vertrauensvoll an unterzeichnetes Institut. Dadurch können Sie viel Geld sparen, indem Sie vor allzu hohen Forderungen geschützt werden.

Abonnieren Sie zur Prüfung Ihrer elektrischen Anlage und des Zählers. Sie dürfen versichert sein, daß die Anlage infolge häufiger Kontrolle in gutem Zustande bleibt, indem sich bei der Prüfung zeigenden Fehler für geringe Unkosten beseitigen lassen.

Abonnieren ist schon wegen den hohen Ausgaben und des Verbotens unbedeutend. Die Prüfung geschieht jährlich zweimal und haben Sie dann die Vergütung, daß Ihre Bezahlungen gerecht sind.

Die Zähler werden bei der Prüfung nicht berührt. Es ladet zum Abonnieren ergeben ein **Revisionsbureau „Elektroschug“ Weissenfels a. S.** Weissenfels 67 I.

Frauen u. Damen

gebort sofort Nachricht durch eine Postkarte (riefelbe wird vergütet). Jede sofort ab ausgelammtes Paar, zahlte pro Pfund 3 Mk., 100 Gramm 60 Pfg. Otto Bünning, Nebra a. U.

Zum An- und Verkauf von Pferden zum Schlachten, sowie zum Wiederverkauf nimmt Bestellungen entgegen Gustav Ofsky, Nebra, Giesberg 54.

Wer an Asthma

(Puffen, Beklemmungen) leidet, erhält unsofort und portofrei die Göt's Asthma-Zettel zum Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an die Adler-Apotheke in Frankfurt a. M.

Schöner Teint

ein ganz reines Gesicht, rosiges, jugenbräunliches Ansehen, weisse, samtweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt allein die echte **Steenkerfer-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Nabeck, a. St. 50 Pfg. bei: **Walter Gutmuths** und Apotheker Scheffer.

Wegendorf.

Donnerstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, **Karpfenkhuans**, wozu freundlich einladet **B. Schöneburg**. Es fiel ein Reiz in der Frühlingnacht.

Preussischer Hof.

Mittwoch, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, **II. Künstler-Konzert**, veranstaltet von den Mitgliedern der Fürstlichen Hofkapelle Sondershausen Herren W. Schädig (Violine), J. Grabowski (Violoncell), A. D. Keidel (Piston), W. Eckardt (Klavier und Viola). Eintrittspreis im Vorverkauf: Mk. 0,75, an der Abendkasse: Mk. 1,00. Näheres wird durch Zirkular bekannt gemacht.

Nebra, Preussischer Hof.

Sonntag, den 11. Dezember 1909, nur ein humoristischer Abend der **Leipziger Sänger „Saxonia“** Direction: Schadowitz-Franke. Größtartigste und beliebteste Gergengesellschaft Deutschlands. 8 Herren. Eintrittskarten: Im Vorverkauf 10 Pfg., bei Herrn Maertens im Reuchf. Hof und durch den Boten. Kassenpreis: 60 Pfg. — Anfang 8 1/2 Uhr. — Es laden ergeben ein die Saxonia-Sänger.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Carl Steibig in Nebra.





Landwirtschaftliche Mitteilungen.

14-tägig erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage

für
Ackerbau, Viehzucht,
Haus
und Hof.

Nr. 25.

Bauernregeln.

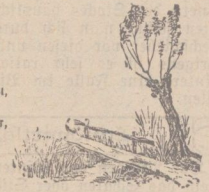
Fliegt jetzt noch der Birkenfalk,
Dann kriegt der Winter keine Kraft.

Weht der Dezemberwind aus Ost,
Bringt er den Kranken schlechten Trost.

Ist es um Weihnacht leucht und naß,
So gib es leere Speicher und Faß.

Ist's in der Christnacht hell und klar,
So gib's ein segensreiches Jahr.

Wenn der Dezember gelind, — Der ganze Winter ein Kind.
Donner im Winterquartal, — Rutet Kälte ohne Zahl.



Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Dezember.

Von C. Römer.

Winterstille in der Natur, Winterruhe auch zum Teil im Verrichten landwirtschaftlicher Arbeiten. Die Witterung gestattet meist um diese Zeit ein ausgedehntes Arbeiten auf dem Felde nicht mehr.

Für den Landwirt beginnt nun wieder eine regelmäßige Tätigkeit im Hause selbst, ohne Eile und Überhastung, und der Bauersmann bringt wieder manche gemüßliche Stunde in der Wohnstube zu, die er im Sommer nur zur Essenszeit betritt, während er jetzt seine Schreibereien besorgt und seine Wirtschaftsbücher behufs Aufnahme des Jahresabschlusses in Ordnung bringt. Das Führen von Büchern sollte in einer geordneten Wirtschaft gerade so an der Tagesordnung stehen, wie in jedem anderen Betriebe, und dazu gehört auch das Führen einer jährlichen Bilanz, d. h. der Landwirt soll am Ende des Jahres ebenfalls sein Soll und Haben prüfen, um zu sehen, ob er richtig gewirtschaftet hat. Der Winter ist auch die Jahreszeit, in welcher der Bauersmann Zeit hat, sich in seinem Beruf weiter auszubilden, und dies ist ihm so leicht geboten, wenn er nur eine landwirtschaftliche Zeitung lesen wollte. Fast jede Tageszeitung bringt heute für ihre ländlichen Leser eine gut redigierte landwirtschaftliche Beilage, so auch unser Blatt, die dem Landwirt mit manch praktischen Ratsschlägen an die Hand geht. Sind erwachsene Kinder da, so können diese mit den Erträgen in die Bücher, selbsttätig unter Überwachung des Vaters, betraut werden; dabei lernen sie die verschiedenen Preise kennen und gewöhnen sich an Buchführen. Ebenso kann es mit dem Studieren der landwirtschaftlichen Lektüre geschehen. Der erwachsene Sohn oder Tochter sollte aus unserem landwirtschaftlichen Teile vorlesen, und wie vieles könnte dadurch aus der Düngelehre, der Pflanzkunde, der Viehzucht usw. gelernt werden, was reiche, reiche Zinsen bringen dürfte.

Bei starkem Frost, welcher Wege und Acker hart macht, finden die Gespanne und Tagelöhner Arbeit, in Düngerarbeiten mangelhafter Art. Der Mist kann von der Düngersäfte auf das Feld gefahren und dort entweder in großen Haufen aufgeschichtet oder sofort zerstreut werden. Auf ebenem Felde und bei bis zum Frühjahr anhaltender Kälte

ist ein Verlust nicht zu fürchten, da diese die Zerlegung hindert, die ausgelaugten Stoffe aber dem Boden zugute kommen. Außerdem kann aus abgelassenen Teichen der Schlamm abgefahren werden, entweder direkt aufs Feld, wobei jedoch Vorsicht anzuraten, oder zur Kompostbereitung. Ferner kann Getreide, Jauche, Mergel, Brennholz, Kohlen usw. gefahren werden. Ein Teil der Gespanne wird beim Dreschen mit Göpelmaschinen Arbeit finden.

Ist das Land nicht festgefroren, wird mit dem Stürzen der Stoppelfelder und mit dem Vorbereiten der Felder zur Frühjahrseinstellung fortgefahren. Die nicht mit Saat bestellten Felder lasse man während des Winters in rauher Furche liegen, damit der Frost gut in den Boden dringen und gehörig zerlegend und lösend auf denselben einwirken kann. Der Dezember ist, so lange die Erde noch nicht zu fest gefroren ist, die beste Zeit des Jahres zum Trodenlegen (Drainieren) eines nassen, schweren Ackerbodens.

Obstbau. In diesem Monat bildet das Beschneiden der älteren Kernobstbäume sowie der Beerensträucher die Hauptbeschäftigung, vorausgesetzt, daß die Kälte nachts nicht 3—4 Grad Reaumur übersteigt, da bei starkem Froste die Bäume an den Schnittwunden leicht Schaden leiden. Die hochstämmigen Obstbäume werden, soweit es erforderlich, ausgedünnt und alles dürre Holz beseitigt. Dabei sind die Stämme und starken Äste von abgestorbener Rinde, Moos, Ungezieferbrut zu reinigen und sodann mit Kalkmilch zu bestrichen; dasselbe gilt auch für ältere Pyramiden. Bei offenem Boden wird das Erdreich um den Stamm der Bäume umgearbeitet, wobei an Apfelbäumen, welche mit der Blutlaus behaftet waren, gebrannter Kalk untergegraben wird. Die gelagerten Winterfrüchte müssen häufig durchgesehen und die angefaulten ausgelesen werden; ist der Raum nicht ganz trocken, so empfiehlt es sich, hin und wieder bei schönem Wetter zu lüften. Bei Schnee und hartem Frost erinnere dich an unsere besten Freunde und Helfer im Obstbau, an unsere Vögel. Suche sie durch ständige Futterplätze an deine Baumpflanzungen zu fesseln, sie vergelten dir die kleine Mühe, der du dich ihretwegen unterziehst, im Frühjahr und Sommer tausendfach wieder durch ihre Insektenvertilgung. Wenn du aber glaubst, alles getan zu haben, so beschäftige dich auch hinter dem warmen Ofen noch mit deinen Pflänzlingen, d. h. suche durch

Lesen in Büchern und Fachschriften, so auch durch Lesen unserer landwirtschaftlichen Beilage deine Kenntnisse im Obstbau zu erweitern, suche auch deine gesammelten Beilagen wieder hervor und lies fleißig in denselben, tausche deine Meinungen und Erfahrungen auch hier und da einmal mit deinen Nachbarn und Obstbaufreunden aus und du wirst finden, daß es für dich und jene bloß von Vorteil ist.

Viehzucht. Im Stalle ist die gewöhnliche, tägliche Arbeit mit besonders großer Sorgfalt auszuführen. Man halte die Ställe warm, Sorge aber doch für zeitweisen Luftwechsel. Gute Fütterung, Wartung und Pflege der Tiere, gute Einstreu und eine ordentliche Stalleinrichtung, sind das beste Schutzmittel gegen die besonders in dieser Zeit häufig vorkommenden Erkältungskrankheiten. Man mache sich besonders jetzt eine genaue Futtereinteilung, damit man mit dem eingeschauerten Futter bis zur Grünfüttergewinnung ausreicht, und damit man dieses oder jenes Futter nicht in kurzer Zeit ausgebraucht hat, sonst kann man nachher keine richtigen Futtermischungen mehr machen. Je kälter es wird, desto mehr Futter kann man den Schweinen verabreichen und dadurch die Mist beschleunigen. — Die Arbeitspferde muß man bei Beginn des Frostes mit guten, scharfen Hufeisen versehen.

Gezücht. Neben der Unterbringung in geschützten Ställen wird eine mehrmalige Fütterung bedingt, da die Hühner an und für sich unter den Folgen der Kälte leiden und eine größere Menge von Fettstoffen verbrauchen, um der Kälte zu widerstehen. Man hat darauf zu achten, daß die Tagesfütterung abwechselnd warm oder lau zu erfolgen hat. Es ist keineswegs notwendig, das gesamte Tagesfutter warm vorzufüttern, sondern es genügt vollauf, wenn es die Hühner alltäglich einmal in warmem Zustande erhalten.

Bienezücht. In diesem Monat ist die Lebensfähigkeit der Bienen am weitesten herabgestimmt; deshalb ist jede Beunruhigung der Stöcke zu vermeiden. Zu den gefährlichsten Ruhestörern gehören die auf die Fluglöcher auftretenden Sonnenstrahlen. Dieselben verleiten die Bienen nicht selten, auch bei niedrigerer Temperatur, sogar bei Schnee, einen Ausflug zu versuchen, bei welchem leider viele Bienen ums Leben kommen. Noch verderblicher sind kalte Nord- und Ostwinde, wenn sie direkt auf die Fluglöcher stoßen.

1909.

Freistehende Stöcke schützt man durch ein an den Seiten offenes Kästchen, welches man vor den Fluglöchern anbringt.

Schließlich richte man seine Aufmerksamkeit auf bienenfeindliche Tiere, wie Mäuse, Späcche und Meisen. Die letzteren verzehren zunächst nur tote Bienen, welche sie auf dem Stände auflesen; später postieren sie sich auf den Flugbrettern und piden die im Flugloch umhertrabenden Bienen weg, um darauf ihre Beute auf dem nächsten Baume zu verzehren. Durch ein weitmäsiges Netz, das man vor den Fluglöchern ausspannt, wird den kleinen Ledermäulern das Handwerk gelegt. Auch ein ausgestopfter Raubvogel, den man auf einem Baume oder Pfahle befestigt, soll die bienenfeindlichen Vögel verschrecken. Die Mäuse, welche sich auf dem Bienenstande eingenistet haben, bearbeiten mit ihren Zähen die Fluglöcher so lange, bis sie sich hindurchzwängen können, worauf sie sich im Innern des Stodes häuslich einrichten. Am besten schützt man sich durch nicht zu hohe Fleischhieber vor diesen unliebsamen Gästen. übrigen ist es sehr ratsam, während des Winters eine Halle im Bienenhaufe aufzustellen.

Landwirtschaft.

Das Pflügen vor Winter, und zwar nicht allein das Schälen oder Stützen der Stoppel — diese Arbeit sollte tunlichst gleich nach der Ernte erfolgen —, sondern auch ein darauf folgendes tiefes Pflügen kann dem Landwirt nicht nachdrücklich genug empfohlen werden. Diese Arbeit ist von wesentlicher Bedeutung mit Bezug auf die Wirksamkeit der Naturkräfte. In den geladerten Boden dringen Luft, Feuchtigkeit und Wärme ein. Die Prozesse der Vermitterung und Verwesung werden eingeleitet; die im Boden ruhenden Nährstoffe gehen allmählich in Lösung über und werden in aufnehmbare Pflanzennahrung umgewandelt. Wenn aber auch während des Winters infolge der mangelnden Wärme jene Prozesse nur langsam vor sich gehen, so ist doch der Winterfroft von großem Einflusse auf die Lockerung und Mürbung des Bodens. Der Froft ist in der Tat der beste Freund des Landmannes. Der steife und zähe Boden wird unter der andauernden Wirkung des Frostes locker und mürbe. Der Froft leistet eine Arbeit, wie sie Egge und Walze nicht zu leisten vermögen. Er wird dieserhalb nicht mit Unrecht der beste und billigste Gehilfe des Landmannes genannt. Auch kann das Pflügen vor Winter ohne Nachteil recht tief erfolgen; ja, die eigentliche Tiefkultur sollte nur im Herbst vorgenommen werden.

Ein sicheres Mittel, Hafer vor Staubsbrand zu schützen, ist das Einbeizen des Saathafers in 2prozentige Kupfervitriollösung.

Milchwirtschaft.

Ein Milchfehler, welcher auf die Käsefabrikation nachteilig einwirkt, ist: laure Milch. Diese rührt meist von nicht gut gereinigten Brenten her; auch das sturzene Geschirr muß täglich zweimal gebrüht werden. Wer die Milch zur Käseerei fährt, statt trägt, sollte Kessel haben, da diese viel solider und leichter zu reinigen sind, als namentlich große Brenten.

Pferdezucht.

Zwed des Fußbeschlages ist, den Tragrand zu schützen, und muß sich demnach auch auf denselben beschränken; die Elastizität des Fußes darf so wenig als immer möglich vermindert werden. Der Tragrand, der aus der Hornwand und den unmittelbar anschließenden Teilen der Sohle besteht, muß horizontal sein. An demselben unterscheidet man die Zehe, die Trachten und die Ferse. Das Be-

schneiden des Tragrandes muß sich immer nach der Fesselstellung des Fußes richten; durch zu starkes Niederschneiden der Zehe und der Trachten wird die Fessel zu steil und der Fußbeinbeuger zu sehr angespannt. Im andern Fall, bei zu starkem Niederschneiden der Ferse und zu hohem Tragrand, tritt die Fessel durch, wodurch Sukrollentzündung, Überfötung usw. verursacht werden.

An Luft und Licht darf es in keinem Pferdegestalle, in welchem sich die Tiere wohlbefinden sollen, mangeln. Die Luft des Stalles darf auf keinen Fall dermaßen von der Außenluft abgesperrt werden, daß die von den Tieren in ihrem Atmungsprozeß verbrauchte Luft nicht durch frische wieder ersetzt werden kann. Aber nicht nur in dem Atmungsprozeß der Tiere, sondern auch in den Ausbünstungen ihrer Ausscheidungen ist die stetige Verschlechterung und die infolgedessen notwendig werdende stetige Zuführung neuer Luft bedingt. Man vergesse nicht, daß bereits ein Prozent Kohlenäure in der Stallluft den Tieren höchst schädlich ist. Eine stetige gute Ventilation des Pferdegestalles ist daher auch in der rauhen Jahreszeit Hauptbedingung, nur achte man darauf, daß die Tiere von der bei der Ventilation einströmenden kalten Luft nicht unmittelbar berührt werden.

Rindviehzucht.

Einfluß des Ruhens der Kühe auf den Milchtrag. Angestellte Versuche haben ergeben, daß nach zehntägiger Unterlassung des Ruhens Stimmthalerkühe um 12,2 Prozent, Holländerkühe um 8,6 Prozent, Wilttermarscherkühe um 6,8 Prozent und Anglerkühe um 10,6 Prozent im Milchtrag zurückgingen.

Schweinezucht.

Das Zahnalter der Schweine wird nach folgenden Regeln wahrgenommen. Das Schwein hat 28 temporäre und 44 bleibende Zähne, die in folgender Reihenfolge durchbrechen und gewechselt werden: 1 Monat alt: Die Milchschneidezähne, die Hakenzähne, die zweite und dritte Molar sind vollentwikkelt. Die Zangen und ersten Molaren sind durchgebrochen. — 2 Monate alt: Diese Zähne sind voll entwickelt und die Mittelzähne brechen durch. — 3 Monate alt: Die Milchzähne sind alle vorhanden. Zwischen den Schneidezähnen und den Hakenzähnen befindet sich ein weiter Abstand. — 5 Monate alt: Durchbruch der Prämolaren und des vierten Molaren. Die ersten sind nicht immer bereits so weit, aber der vierte Molar erscheint sehr konstant in diesem Alter. — 7 Monate alt, oder zwischen 7. und 8. Monat: Die bleibenden Schneidezähne brechen durch. — 9 Monate alt: Diese Zähne sind voll entwickelt und die Ersatzhakenzähne, besonders bei Ebern, können durch sein. — 10 bis 12 Monate alt: Der fünfte Molar bricht durch. — 1 Jahr alt: Die Ersatzzangen brechen durch. Der Durchbruch kann sich aber auch bis zu einem Monat und mehr verzögern. — 1 Jahr und 3 Monate alt: Der erste, zweite und dritte Molar sind durch, indessen noch nicht in Reibung. Diese Zähne erscheinen sehr regelmäßig. — Ungefähr 17 bis 18 Monate alt: Der sechste Molar ist durch, die mittleren Schneidezähne wechseln. — 2 Jahre alt: Die mittleren Schneidezähne sind voll entwickelt. Zwischen dem sechsten Molar und dem Unterkieferast ein deutlicher Abstand.

Kaninchenzucht.

Speichelfluß der Kaninchen. Die Ursachen sind: dumpfe, unreine Stallungen, oder zu wasserreiche, grüne Nahrung, besonders Kohlen- und Rübenblätter. Hauptächlich werden die Zungen von diesem Übel heimgesucht; bei ihnen ist es jedoch, wenn gleich im Beginn dagegen eingegriffen wird, nicht besonders bedenklich. Größere Gefahr liegt vor, wenn

ältere Tiere davon ergriffen werden. Behandlung: 1. von jungen Tieren: Täglich zweibis dreimal Eintauchung von Mund und Nase in eine lauwarme Lösung von 20 Gr. zerfallenen Alaun in 1/4 Liter Wasser; wenig oder gar kein Grünfütter reich; 2. bei älteren Tieren: dasselbe wie vorher, dazu täglich einmal Eingeben einer Messerspitze Glaubersalz und Schwefelpulver und damit fortfahren, bis Besserung eintritt.

Geflügelzucht.

Milben aus Geflügelställen vertreibt man vor allem durch größte Sauberkeit. Der Stall muß wiederholt im Jahre geweißt werden. Alte, rüßige Sitzstangen, stark beschmutzte Strohnester werden, ohne sie vorher stark zu klopfen, oder zu schütteln, am besten verbrannt. Teile, welche sich nicht verbrennen lassen, werden mit möglichst heißer Sodalösung abgeseuert. Noch besser wirken zugelegte Desinfektionsmittel, von denen Creolin, Lyjol, Bacillol, Sanaiol usw. gleiche Dienste leisten. Den Tieren selbst gebe man häufige Gelegenheit zu Sand- und Aschebädern. Dem Sande resp. Asche setzen viele Züchter mit Vorliebe fein pulverisierten Schwefel oder Schwefelblüte zu. Die Anwendung von Sand, welchem stark ätzende oder gar giftige Desinfektionsmittel, zum Beispiel Karbolsäure, zugelegt sind, ist dagegen zu verwerfen. Den Hühnern tropfe man öfters einige Tropfen einer Lösung von Anisöl oder Rosmarinöl in Spiritus ins Gefieder. Auch gutes frisches Insektenspulver ist zu empfehlen.

Wie oft sollen Hühner gefüttert werden? Haben die Tiere freien Lauf im Felde, können sie sich Würmer und Insekten fuchen, und viele andere gute Sachen, so brauchen sie weniger Futter, als in engen Räumen. Im ersteren Falle sind zwei Mahlzeiten täglich reichlich genug. Im letzteren Falle aber, wo es den Tieren nicht möglich ist, selbst etwas zu fuchen, muß eine dritte Mahlzeit in der Mitte des Tages eingelegt werden. Diese braucht nicht reichlich zu sein und kann aus Tisch- und Küchenabfällen bestehen oder aus wenigen Körnern. Die meisten geben den Hühnern eher zu viel als zu wenig, dies macht die Tiere zu fett, macht sie aber auch krank, und die gewünschte Wirkung des fleißigen Eierlegens bleibt aus.

Weinbau.

Zum längeren Aufbewahren sollen Weine erst in Flaschen gefüllt werden, wenn sie hierzu reif, d. h. alt genug und glanzhell sind. Die Weine sind meist erst nach drei oder vier Jahren, oft erst später flaschenreif. Zu früh in Flaschen gefüllte Weine werden leicht trüb und schleimig (zäh). Flaschenreife Weine werden dagegen in Flaschen oft schon in Wochen oder Monaten erheblich besser, als sie im Faß geworden wären.

Obstgarten.

Um die jungen Bäume vor Hasenfraß zu schützen, wendet man vielfach das Einbinden der Stämme mit Dornen an. Die stark riechenden Schmiermittel, die auch wohl zum Schutz gegen Hasen empfohlen werden, helfen nicht für die Dauer. Das allerbeste Schutzmittel ist Drahtgeflecht; es können dazu verhältnismäßig leichte Geflechte von 1-1,5 Millimeter Drahtstärke genommen werden. Die Maschenweite darf bis zu 6 Ctm. betragen. Wo nur Hasen zu befürchten sind, genügt 1 Meter Höhe, gegen Rehe usw. muß dagegen das Geflecht 1,5-2 Meter hoch genommen werden. Die meisten Geflechte liefern schon abgepackte Schutzgeflechte zum Preise von 20-30 3 per Baum. Hat der zu schützende Baum einen Pfahl, dann wird das Geflecht am besten mit 3-4 Nägeln oben am Pfahle befestigt.

Vragt dir getrennt klar und offen,
Wirkt du heute kräftig frei,
Kamst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.

Für die Hausfrau.

Ein heit'rer Geist, ein froher Sinn —
Sie sind der Menschheit beste Gabe —
Und wird die Weisheit früh die Gutsdowalterin,
So reicht der Vorrat bis zum Grabe.

Der überladene Esel.

Der Esel, den mit Salz sie überladen hatten,
Im Fluße legt' er sich, und das kam ihm
zu statten.
Er wiederholt es dann, da kam es ihm zu
Schaden,
Weil er nun, statt mit Salz, mit Wolle war
beladen.
Das Salz im Wasser schmolz, die Woll' im
Wasser schwoll;
Dort ging er leicht davon und schwerer hier
mit Groll.
Er grollte dem, der ihm gegeben diesen Rat,
Da doch der Esel sich es zuschreiben hat.
Nur einmal gilt ein Rat, nur einmal eine
Lift;
Gelernt vom Esel hat dies, wer da weiser ist.
Friedrich Rückert.

Lebensüchichtigkeit.

Von A. Etmer.

Wie rüsten wir unsere Töchter am besten fürs Leben aus? Diese Frage beschäftigt unzählige Eltern, die es treu und gut mit ihren Kindern meinen und ihnen durch eine gute Erziehung und gute Vorbereitung den Kampf ums Dasein erleichtern wollen. Daß es sich um ernstes Ringen handelt, wenn der rechte Platz und die rechte Gelegenheit zur Entfaltung der verschiedenen Gaben gefunden werden soll, bedarf gar keiner Erörterung. Ist es doch nicht nur Glücksfrage, sondern kommt es in der Tat auf wirkliches Kennen und Können an, um in der Jetztzeit vorwärts zu schreiten und das vorgelegte Ziel zu erreichen. Die Frage nach der Ausrüstung der jungen, unserer geistigen und körperlichen Pflege anvertrauten Wesen ist es daher sehr wohl wert, nach allen Seiten hin eingehend erörtert zu werden.

Zwar ist der Hauptberuf der Frau in der Führung des Haushaltes zu suchen, zu dessen Einrichtung und Aufrechterhaltung sie ein ganz besonders hervorragendes Talent von der gütigen Natur mitbekommt. Wird diese Gabe fleißig angewandt, so wird sie zum Glück aller Betreffenden dienen, sei es nun die „ächtigt waltende Hausfrau“ selbst, oder seien es die ihrer Sorgfalt, Treue und Fürsorge anvertrauten Hausgenossen. Um diesen allen aber wirklich etwas sein zu können, und um das Wohl des Ganzen überall und bis ins Kleinste zu fördern, genügt es nicht, hier und da einen kleinen Einblick in ein wohlgeordnetes Hauswesen zu tun, ein Kochbuch zu durchblättern und etwa einmal bei großer Wäsche hilfreiche Hand zu leisten; sondern die angehende Hausfrau muß ihre Kenntnisse auf diesem höchst wichtigen Gebiete mit jedem Tage erweitern und die Theorie durch die Praxis erproben. — Da aber ein sehr großer Teil der arbeitsfähigen und arbeitswilligen Frauen nicht in die Lage kommt, für sich oder andere einem Hauswesen vorzutehen, es auch ihrer mancher gibt, denen Lust und Befähigung dazu abgehen, so sollen diese sich auf einen andern, ihnen zulagenden Beruf vorbereiten und sich ihm dann voller Pflichttreue ergeben. Arbeit ist der Lebensquell, der Jungbrunnen, der bis ins Alter hinein frisch und froh erhält. Auch ein Balken für wunde, sich zurückgesetzt führende Herzen, wie die beste Medizin bei Leid und

Ungemach, weil eben die Tätigkeit die Zeit zum Eilen bringt. Es wird den jungen Mädchen jetzt weit mehr Gelegenheit zur Ausbildung geboten als in früheren Jahren. Überall finden sich Haushaltungsschulen, Kochschulen, Nähschulen, Haushaltungspensionate und wissenschaftliche Fortbildungsklassen, Kindergärten usw. Es erübrigt nur, aus der Fülle der Angebote gerade das richtige zu erwählen, und da bleiben, trotz aller Vorsicht, die Fehlgriffe nicht aus. Immerhin gibt es aber zahlreiche Häuser, wo die jungen Mädchen vortrefflich aufgehoben sind und sich das wünschenswerte im Kreise froher Altersgenossen aneignen können. Das Zusammensein mit ihnen ist, wie mir scheint, ein Punkt, der nicht außer Acht gelassen werden sollte; indem die Betreffenden sich gegenseitig abschleifen und dazu einen weiteren Gesichtskreis in der Fremde erlangen, als ihnen die liebevollste Mutter in ihrer ja doch begrenzten Häuslichkeit erschließen kann. Ein weiterer, ganz und gar für uns Frauen geeigneter Beruf ist der des Unterrichtens und Erziehens. Ob er nun im öffentlichen Leben, in der Schule, oder in der häuslichen Stille ausgeübt wird, so bleibt er immer gleich segensreich und gut, wenn er mit Lust und Liebe, mit pädagogischem Verständnis und Tatkraft betrieben wird. Es ist ein hohes, heiliges Amt, das der Erzieher ausübt, welches gar nicht hoch genug bewertet werden kann. Besonders in den Mädchenschulen ist die Arbeit der Frau gar nicht zu entbehren. Sie ist so ganz anders veranlagt als der Mann, und kann sich so viel leichter in die Seele der Zöglinge versetzen, als dieser. Die Frau besitzt viel mehr natürliche Geduld und Nachsicht. Auch weiß sie Ordnung und Pünktlichkeit, Wahrhaftigkeit und Pflichttreue im Kleinsten und Größten einzuprägen und auf deren strikte Befolgung zu achten.

Auch die Krankenpflege ist ein Beruf für Frauen, wie er schöner und edler nicht gedacht werden kann. Er ist es wahrlich wert, als Lebensaufgabe ergriffen zu werden. Denn wo gäbe es keine Kranken, Leidenden und Schwachen auf dieser unvollkommenen Erde? Wo ist der Mensch, der sich nicht zu Zeiten pflegen und trösten lassen möchte, und der es herzlich gern von berufener Seite geschehen liehe? Falls dies im Familienkreise geschehen kann, ist er sehr wohl daran. Aber auch fremde, berufsmäßige Pflegerinnen können und werden sich der ihnen anvertrauten Kranken mit aller Treue annehmen und sie das Leid ertragen helfen, so weit es an ihnen liegt. Und wie die mannigfachen Gaben und Talente der jungen Mädchen ausgebildet werden sollen, so muß auch ihr Körper gestählt und widerstandsfähig gemacht werden, damit sie den Anforderungen des Berufes vollauf genügen und dem Einflusse der Witterung trohen können. In der Betreibung allen möglichen Sportes finden wir hier ein gutes Mittel. Das beliebte Tennispiel, das Ballschlägen, das Reiten, Turnen, Tanzen und Radeln, alles trägt dazu bei, den Körper zu kräftigen und ihn gewandt und leistungsfähig zu machen. Nur soll Sport und Spiel, wie ebenfalls die geistige und körperliche Arbeit in feiner Weise übertrieben werden. Sonst stellen sich unbedingt über kurz oder lang üble Folgen ein.

Gewarnt soll schließlich noch vor dem langen Aufbleiben werden; sei es, daß die Nachstunden dem Vergnügen gewidmet sind, oder viellecht gar mit Neuen und dem Anfertigen feiner Handarbeiten verbracht werden. Der Schlaf ist um so unentbehrlicher, je größere Arbeit der Mensch leisten muß und er ersetzt die verbrauchte Kraft wieder.

Küche und Keller.

Bratwurst ohne Därme. Dies wohl-schmeckende Belagericht für junge Gemüße, Salat und Kartoffelbrei hat vor allen Dingen bei denen große Beliebtheit, die einen Ekel gegen Därme haben. Man verwendet dazu drei Teile mageres, selbst gewiegtes Schweinefleisch und einen Teil geschabten, leicht geräucherter Speck. Beides wird gut untereinander gemischt, mit Salz, Pfeffer und etwas Koriander gewürzt, dann mit Weizenmehl oder saurer Sahne angefeuchtet und vermischt, bis ein elastischer Teig entsteht. Aus diesem werden kleine fingerlange Würstchen geformt, die in Ei und Semmelmehl gewälzt und in Butter schön gelbbraun gebraten werden.

Schokoladenjuppe. Man legt 125 Gramm Schokolade mit einer Oberstufe voll Wasser aufs Feuer und läßt sie zerschmelzen. Nachdem sie weich geworden ist, fügt man 2 1/2 Liter Milch und den nötigen Zucker dazu. Wenn die Suppe kocht, quirlt man sie mit zwei Eidottern ab und gibt geriebene Vanille daran. Das Eiweiß wird zu Schaum geschlagen. Man rührt Klöße davon ab und bestreut diese mit Zucker und Zimt. Man serviert die Suppe über Makronen oder gerösteten Weißbrotkrümmeln.

Haushaltung.

Hat man Gäste geladen, so ist es sehr praktisch, mit allen Zurichtungen so früh wie möglich zu beginnen. So können auch Brot-schnitten mit feinem Aufschnitt, die man abends servieren will, schon morgens zurecht gemacht und auf einer Platte zierlich übereinander geschichtet werden — eine Arbeit, zu welcher Zeit und Ruhe gehört und die man unmöglich kurz vor dem Eintreffen der Gäste besorgen kann! Nur das Aufbewahren bis zum Abend bietet einige Schwierigkeiten. Stellt man sie zur Wintersonne in die erfrischende Kühle der Speisekammer, so sind sie bis zum Abend so kalt geworden, daß wohl mancher Gast zugunsten seiner Zähne auf das lockere Mahl verzichtet; stehen sie im Warmen, so trocknet der Belag und sie sehen abends nicht mehr so appetitlich aus! Um allem gerecht zu werden, wendet man folgendes einfaches Mittel an: Die Platte mit den Schnitten (auch ein mit Brot und Käse garnierter Teller) stellt man in eine tiefe Schüssel oder Emailwanne und bedeckt die letztere mit einem, in kaltem Wasser ausgewundenen Tuch, welches man bis zum Abend durch öfteres Besprengen feucht halten muß. So bleiben sie frisch und auch kühl bis zum Servieren, trotzdem sie in der warmen Küche stehen.

Gemeinnütziges.

Kupferstiche und Holzsnitte zu reinigen. Das Bild wird auf ein glattes Brett gelegt oder befestigt, dünn mit feingepulvertem Salz bestreut und Zitronensaft darauf ausgedrückt, sobald dadurch ein beträchtlicher Teil des Salzes aufgelöst wird. Dann wird das eine Ende des Brettes etwas emporgehoben, so daß es eine geneigte Fläche von ungefähr 45 Grad bildet und helles Wasser auf das Bild gegossen, bis Salz und Zitronensaft abgewaschen sind. Das geneigte Bild wird dann auf dem Brett langsam getrocknet, aber nicht im Ofen oder an der Sonne, weil sonst das Papier eine gelbliche Farbe erhält.

Farbenflecke entfernen man aus Kleidungsstücken durch Solmiakezeit und Terpentinöl, zu gleichen Teilen gemischt. Um das Öl schneller zu verflüchtigen, legt man gern etwas Essigäther zu. Man kann selbst alte, schon hart gewordene Flecke damit fortbringen.

G. lang's einmal mit gutem Wind,
Dann glauben wir, wie schlau wir sind;
Doch haben wir ein Stück gefehlt,
Sind wir die Dummsten auf der Welt.

Wald und Feld.

Wenn man höhnt dich in den Gassen,
Wird es sich ertragen lassen,
Doch unfähig Kummer bringt,
Wenn die Nachsüße mitsingt.

Fuchs und Kater.

Endlich die erste Neue! Mit Drilling und Hund ging's am frühen Morgen hinaus, um „Judentur zu machen“. An einer nicht weit vom Holzrande entfernten Feldscheune entdeckte ich die Spur eines Steinmarders, welcher unter dem Tore eingeschleift, aber nicht wieder heraus war. Der Besitzer der Scheune war sofort bereit, „das Mard“ mit auszuklopfen, und unter Zuhilfenahme einiger junger Dorfspartaner machten wir uns sofort daran. Mit einem wahren Indianergeheul stürzten die Bengel los, Garben und Geräte mit ihren Anzüppeln bearbeitend. Selbst dem Marder schien dies auf die Nerven zu fallen, denn er kam sofort aus einem am Giebel befindlichen, ca. 12 Meter hohen Luftloch herabgelaufen und war mit zwei Sähen über einen nahen Feldrain hinweg, so daß ich nur einen flüchtigen Schnappschuß anbringen konnte. Mein Hund stob sofort nach und griff den Marder auch gleich. Ein wahrhaft aufregender Kampf entspann sich jetzt. Bald federte und freischte der Marder, bald heulte der Hund und schleuderte seinen Feind mehrere Meter hoch, um ihn stets geschickt wieder aufzufangen. Endlich schlug sich mein Brauner sein Opfer um die Behänge, aber mit einer Wut, die der Hitze des eben beendeten Kampfes gleichkam. Wie ich später beim Streifen fand, hatte der Marder nur zwei Schrote auf der rechten Keule.

Beim weiteren Abdrücken des Holzrandes fand ich noch zwei Fuchspuren von verschiedener Stärke, denen ich den Abend zu widmen beschloß. Die Herren ließen sich aber nicht sehen, und da es sehr kalt aus dem Morgen wehte, machte ich mich gegen 10 Uhr auf den Weg, um den letzten Zug noch zu erreichen. Es war ziemlich hell und der durch das Holz führende Fußweg gut zu erkennen. Plötzlich blieb mein Hund stehen, lauschte gespannt und sah sich mehrmals nach mir um. Ich machte mich schüchtern und schlich, da ich nichts hörte, vorsichtig weiter, wurde aber bald Ohrenzeuge eines infernalischen Konzertes.

Hier steht nämlich, nur einige Schritte vom Wege, eine uralte, kernsaure Eiche, welche unmittelbar am Erdboden ein Loch hat, durch welches noch knapp ein Jagdhund zu kriechen vermag. Aus diesem geräumigen Parterre kamen die jammervollen Töne eines in höchsten Nöten sich befindlichen Katers. Erst als ich mit dem Hunde dicht vor dem Loche war, verstummte die Musik; nur noch ein heftiges Rumpeln und leises Murren, dann wurde es ganz still. Da ich so spät nichts mehr beginnen konnte, ließ ich meinen Hund vorliegen und holte mehrere große Steine herbei, mit denen ich das Loch gründlich verbarriadierte. Ich übernachtete nun im Dorfe und rückte früh mit meinem Gehilfen „Krischan“, der mit Art und Spaten bewaffnet war, aus. Es war noch alles all right. Vorsichtig ließ ich die Steine entfernen, fand dahinter aber mit frisch ausgeworfener Erde das Loch vollständig verflutet. Nachdem „Krischan“ die Erde, Flügel von einer Amsel und den verendeten Kater herausbefördert hatte, schrie er: „Himmelwetter, da hingene ist noch was in'n Loche — ä Fuchs!“ Und so war's. Mit verschlagener Armeislerintene lugte Freund Reineke aus seiner angefangenen Röhre. Ein Schuß auf den Kopf und mein „Krischan“ langte ihn heraus. Der Fuchs war ein ziemlich starker Rübe, während der Kater nur ein geringeres Exemplar war. — Ich vermutete, daß sich der Kater mit einer erbeuteten Amsel in die hohe Eiche zurückgezogen hatte und hierbei vom Fuchs überrascht worden ist.

Verschiedenes.

Frechheit des Sühnerhabichts. Es ist bekannt, daß dieser größte der einheimischen Raubvögel in der rücksichtslosesten Weise seine Opfer verfolgt, sei es im Winter oder zur Sommerszeit, sei es zur Zeit, wenn alles grün und blüht, oder Hans Schmalhans Küchenmeister in allen Gassen ist. Er führt seinen Raub aus dicht bei den Menschen im Hofe, und im einsamen Walde, nicht selten nimmt er angeschossene Rebhühner auf, bevor noch der Jäger hinkommen konnte, und denranken Hahnen verfolgt er, wenn auch der Hund demselben Ziele nachstrebt. In unserem Jagdbörtschen S. passierte folgende Sache: Einige Personen waren auf einem Bauern-

schreiend Hahn und Habicht weit von sich warf, worauf dann der Räuber, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, in den Lüften verschwand. Der arme Godel mußte gleich nachdem sein nützliches Dasein beschließen; der Räuber hatte ihm seine Fänge derart in den Kopf geschlagen, daß das Hirn verletzt und die Augen herausgerissen waren.

Gefräßigkeit eines Igels. Habe diesen täppischen Gesellen bisher nicht für einen großen Fresser gehalten, der große Portionen zu verschlingen imstande sei; neulich jedoch habe ich an dem Kerlchen eine Erfahrung gemacht, die mir über seine wahre Natur doch die Augen öffnete und die mich belehrte, daß wir es mit einem Burschen zu tun haben, der für seine Körperverhältnisse ganz gewaltige Portionen verschlingen kann, ohne daß sie ihm weiteres Unbehagen bereiten. — Ein befreundeter Gärtner hatte sich bei mir für sein Treibhaus einen Igel gewünscht, daß er ihm die Mäuse wegfrage. Es war mir ein Leichtes, diesen Wunsch zu erfüllen. Am Spätnachmittag brachte ich einen solchen Burschen im Kuchsaack nach Hause und setzte ihm einen tüchtigen Napf mit süßer Milch, in die ich noch zwei altbackene Brötchen steckte, vor. Spät am Abend mußte ich noch zwei Hahnen ausnehmen und warf das ganze Gescheide beider nebst den vollständigen Geräuschen dem Igel hin. Am kommenden Morgen war von all dem Vorgelesenen nicht eine Spur mehr übrig. Ausgeschliffen ist es, daß der Igel bei seiner Mahlzeit anderweitige Hilfe gehabt hätte. G. C. aus F.

Bevor du schießt, überzeuge dich, daß sich niemand auf gefährliche Entfernung in der Schußrichtung befindet. Ist auch nur die Möglichkeit vorhanden, daß jemand durch deinen Schuß verletzt werden könnte, so schieße lieber nicht. Die wertvollste Beute ist nicht wert, daß ihretwegen ein Mensch verletzt wird. Schieße nie auf etwas, was du nicht ganz genau erkennst. Sei bei der Benutzung des Stochers vorsichtig und benutze ihn nicht auf flüchtiges Wild und nicht, wenn die Finger kalt geworden sind und das seine Gefühl verloren haben. Auf hartgefrorenem und steinigem Boden und an Bäumen prallen Kugel und Schrot leicht ab und werden oft erheblich aus der Schußrichtung abgelenkt. Das herkömmliche. Gehe nicht eher in Anschlag, als bis das aus dem Treiben flüchtende Wild die Schützenlinie passiert hat. Schieße nicht mehr ins Treiben, wenn die Treiber schon nahe sind und gefährde deinen Nachbarn. Schützen nicht dadurch, daß du über die Ecke des Treibens schießt.



Die sauren Trauben.

hose um ein krankes Stück Vieh beschäftigt, als plötzlich lautes Geschrei und heftiges Durcheinander bei den Hühnern entstand. Ein Sühnerhabicht war unter sie gefahren und hatte sich des stolzen Hahnes bemächtigt, trotz der unmittelbaren Nähe mehrerer Menschen. Offenbar war er nun bemüht, mit seiner Beute zu entkommen, allein der arme Godel schlug noch zu heftig mit seinen Flügeln und erschwerte das Fortkommen, und zum anderen war man ihm doch zu schnell auf die Pelle gerückt, als daß er seine Absicht hätte ausführen können. Ehe er jedoch sich in die Lüfte erheben konnte, griff er noch einem jungen Bauernburschen, der ihn vom Hahn wegriß, mit seinen überaus scharfen Fängen so derb in die Hand, daß dieser Bursche laut auf-

Humor.

Verwechslung der Begriffe. Der alte Christian hilft wie gewöhnlich mit größtem Eifer beim Dachsgaben. Der Einschlag ist fertig, da wirft Christian sich auf die Erde, den Beutel, der im Bau steckt, kriegt er an der Rute zu fassen und zieht ihn heraus. Dann fährt er mit dem Arm in die Röhre, um den Dachstuhl höchst eigenhändig hinauszubefördern. Grimbart aber versteht seinen derartigen Spaß, und so hört man Christian dann gleich darauf mächtig schreien, schöhnen und fluchen. „Sokt fast, Christian,“ wird ihm zugerufen, „hest du em?“ — „O Dunerwär,“ antwortet Christian prustend und stöhnend mit hochrotem Kopf vor Anstrengung, „nei, nei, hei hiart miel!“

Wie unterscheidet sich der Fuchs vom Artilleristen? Antwort: Der Artillerist bewegt die Kunte, wenn's losgehen soll, der Fuchs, wenn's vorbei gegangen ist.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzschuhdrucker, in Cöthen (Anh.).



Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ercheidet Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Insertionspreis für die einpaarige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., bei Privatangelegenheiten 10 Pfg. Bestellungen pro Seite 15 Pfg.
Anzeigenspreise werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Nr. 98.

Nebra, Mittwoch, den 8. Dezember 1909.

22. Jahrgang.

Giolitti's Sturz.

Als vor zweiwöchentlich Jahren Giolitti seinen alten Gegner auf dem Ministerposten, Sonnino, absetzte, verlor er in der Kammer ein Regierungsprogramm, das von der Mehrheit mit Begeisterung aufgenommen wurde. Da blieb es u. a. a. Die Regierung verlor die ihrer gesamten Arbeit fähigkeit und pflichtgetreu auf das

Wohlf der arbeitenden Klassen

bedacht zu sein. Sie wird es sich angelegen sein lassen, die nationale Arbeit durch Verbesserung der Beschäftigung, Beförderung der Ausfuhr und Neuordnung des Eisenbahnverkehrs zu fördern. Drei Bedingungen sind für den raschen Fortschritt auf dem Reformwege unumgänglich nötig: Friede nach außen hin; Ordnung im Innern und

sehrgezügelter Finanzen.

Der Friede ist nun allseits erwünscht durch die Währungsfrage, denen wir entschlossen treu bleiben werden, sowie durch die herrschende Fremdschuld, die uns mit allen Mächten verbindet. Im Innern werden wir die Ordnung mit strenger Handlung von dem Gesetz und allen Freiheiten und mit großer Unparteilichkeit in dem Kampfe zwischen Kapital und Arbeit aufrecht erhalten. Die Finanzlage ist vorerst nicht die größte Sorge, ist notwendig, um das Budget schlagfertig und den Staatstreue auf der Höhe zu halten.

In ganz Italien spricht man heute nur von einer Zeit des Gefährlichen, das er nämlich zur Minister des Äußeren einst Tittoni herauf hat. Auf das Konto dieses Namens kommen die Gründe der letzten Ministerpräsidenten Giolitti's. Der geschickteste Diplomatenkunst Tittoni gelang es, in dem von England begründeten

Mittelmeerbund

Vorhaben unter ehrenvollen Bedingungen zu finden. Tittoni gewann Frankreichs Freundschaft und wurde durch den Jareneshof (den er durch schlaues Vorgehen fast erzwang) Italiens schwebenden Genüß auf dem Balkan durch eine Mißverständigung mit dem Jareneshof wieder hergestellt. Damit aber ist das Konto der neuesten Regierung Giolitti's erschöpft. Er hat das

traurige Eisenbahnwesen

(besonders in Subalpen) nicht gebessert, hat, wie die Ausführungen der Eisenbahnangelegenheiten und der Gasarbeit in Mailand beweisen haben, den Kampf zwischen Kapital und Arbeit durch kluge Veranlassung nicht in ruhige Bahnen lenken können und ist endlich seinen schon als Finanzminister vor fünfzehn Jahren aufgestellten Grundsatzen der Sparpolitik untreu geworden, indem er sein Versprechen, die Vermaltungskosten auf den verschickten Gebieten herabzusetzen, nicht einlöste. Schon lange wartete man daher in der Kammer auf eine Gelegenheit, dem Minister zu zeigen, daß das Vertrauen in ihn schwanke geworden, daß der Glaube an seine Regierungsfähigkeit geschwunden sei. Die von ihm beantragte

neue Einkommensteuer

hat endlich Frieden und Heide gegen ihn aufgebracht; denn die Herren wollen alle Seiten auf der rechten Schulter wälzen, und die Reichen wollen nur Steuern im Verhältnis zu den Beträgen der Armen, nicht nach ihren Einkommen steigende Beträge (progressive Einkommensteuer) zahlen. Schon in den Kommissionen wurde dieser Steuerentwurf abgelehnt. Die Frage ist nun, ob der kommende Mann die Finanzen seiner Heimat ins Gleichgewicht bringen kann, ohne an den Klappen zu scheitern, die Giolitti's Schindal wurden. Der Scheitende aber zieht sich nicht gerade glücklich! Sie sind nicht auf in London Herr Balfour, der Führer der Konservern, der vor dem liberalen Ministerium des Königs Minister war, wartend, ob die

Wellen des politischen Spiels

ihn nicht noch einmal zum Herr der Lage machen? Der Herrsche Giolitti hat die Seiten der Ministerien vorgehalten, um in Stille wird er warten, bis eine andre Ministerkraft sich an den harten Bedingungen der Wirklichkeit erschöpft hat. Dann wird er wieder, um viele Veränderungen, dem Wille des Königs folgen und zum dritten Male den Ministerposten einnehmen, der in Italien jedem erreichbar ist, in dem sich Laufen, Niedertrage und Temperament einen.

Wächter.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag eröfnete am Freitag am 2. Dezember die Wahl des zweiten Reichspräsidenten. Von 822 Wählerstimmen waren 98 unbeschrieben, während 178 auf den Namen des Erbprinzen zu Sachsen-Coburg-Gotha (Sachsen) und 42 auf den Namen Singer lauteten. Abg. Erpingen-Hohenhausen war somit gewählt und nahm die Wahl dankend an. Es erfolgte noch der Namensaufruf zweier Wahl von 8 Schriftführern. Nach der Annahme des Tagesordnungsplans mit England trat das Haus in die erste Beratung der Regierungsvorlage über die Einziehung der Steuern über die Steuern- und Waisenversicherung ein, die bekanntlich dem Reichsrat der landwirtschaftlichen Ziele bis zum 1. April 1911 dem Einkommen-Veränderungsplan ausstellen will. Die Debatte hierüber gelangte noch nicht zum Abschluß. Am 4. hielten auf der Tagesordnung Interpellation an Herrn von Bismarck über die Arbeitsnachweise, die Waisenversicherung der Witwen, die Unterhaltung an arbeitslose Arbeiter, den Waisenversicherungsbetrag und die Auszahlung des Reichsvereinsgesetzes. Der erste genannte Interpellation wies die Abg. Wiemer (fr. Rp.) und Singer (ca.) zurück, während, bis das Mittel im Verfahren nicht bekannt ist, ein Staatsrechtler Dr. Erpingen erklärte sich gegen die Verhandlung der übrigen Interpellationen beim Staatsrechtler Delbrück, er sei in den nächsten Tagen zur Beantwortung bereit.

Darauf wird die erste Beratung der Vorlage an Änderung des § 15 des Postgesetzes, d. h. die Auslieferung der Arbeiterinteressen in der Erklärung bis zum 1. April 1911 fortgesetzt. Abg. Sahl (ca.) polemisierte gegen die Genusstreiter Erpingen und Becker und meinte, er sei in Absehung und Befehlen habe er seinen Gegenstand, wie nicht und verlegen das öffentliche Vertrauen erzeuge. Nicht vom legalen Standpunkt der Arbeitgeber, sondern ohne seine Schuld vor einigen Jahren Beamten gebe das Beispiel aus, in dem dem Landtagsabgeordneten Herrn von Unruh vorgeworfen werde, dem Besonderen 30 000 Mark zu Beständen entgegengenommen zu haben.

Abg. Stadthagen (fr.): Abg. Becker-Arensberg gab seinen mangelhaften Fertigkeiten herab, weil er den eigentlichen Gegenstand der Verhandlung nicht verstanden habe. Der Herr Erpingen ist, wenn er glaubt, wir haben seinen Antrag zurück zu ziehen, so ist er nicht zu ziehen. Der Herr Erpingen ist immer nur rechte Seite, nicht ohne Willen. Das Zentrum hat die Bestimmung nicht beizubehalten, aber die Subventionen nicht erhöht. Das ist jetzt auch noch die Hinterlistigkeit, die wir nicht dulden wollen, bedeutet seine Arbeiter-Verträge nicht.

Abg. Gieseler's (Centr.): Der Zolltarif ist ein wirtschaftspolitisches Gesetz und hat sich trotz der sozialdemokratischen Angriffe bewährt.

Abg. Behrens (unfr. Rp.): Die Wahlen für die Reichstage, einfach und so technisch umständlich, das in Aussicht gestellte Gesetz zum gegebenen Termin fertigzustellen. Ein Antrag auf Kommissionssetzung und Abgleich. Die Vorlage gelangt in erster und zweiter Lesung zur Annahme.

Legter Gegenstand ist der Handelsvertrag mit Portugal.

Abg. Delbrück (Centr.): Die Handelsbeziehungen zwischen dem Reich und Portugal sind wieder in die Höhe zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.

Abg. Graf Kall (unfr.): Der Vertrag bringt einige Verbesserungen. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.

Abg. Werfel (nat. lib.): Wir wollen geben und Portugal soll nehmen. In der politischen Presse war zu lesen, dies Vertrag ist eine wertvolle Leistung der deutschen Diplomatie. Die deutsche Industrie kann die Zölle nicht unterbrechen. Die Ausländer unter Sozialpolitik, an diesem Vertrag gewinnen, sind außerordentlich froh. Der vorliegende Vertrag ist ein Handelsvertrag, der die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.

Abg. Werfel (nat. lib.): Wir wollen geben und Portugal soll nehmen. In der politischen Presse war zu lesen, dies Vertrag ist eine wertvolle Leistung der deutschen Diplomatie. Die deutsche Industrie kann die Zölle nicht unterbrechen. Die Ausländer unter Sozialpolitik, an diesem Vertrag gewinnen, sind außerordentlich froh. Der vorliegende Vertrag ist ein Handelsvertrag, der die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.

Abg. Werfel (nat. lib.): Wir wollen geben und Portugal soll nehmen. In der politischen Presse war zu lesen, dies Vertrag ist eine wertvolle Leistung der deutschen Diplomatie. Die deutsche Industrie kann die Zölle nicht unterbrechen. Die Ausländer unter Sozialpolitik, an diesem Vertrag gewinnen, sind außerordentlich froh. Der vorliegende Vertrag ist ein Handelsvertrag, der die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.



Zweiter Vizepräsident des Reichstages Erpingen zu Hohenhausen-Coburg.

Der Reichstag hat auf Vorschlag der Freireichsbanner den Erpingen zu Hohenhausen-Coburg zu seinem zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Reich wurde im Jahre 1900 dazu berufen, im Laufe des mündeljährigen Prozents stark Erpingen die Regierung über die Herrschaft der Sozialreform und Götter zu übernehmen. Im Jahre 1905 löste der Erpingen aus diesem Amt und übernahm die Leitung des deutschen Kolonialwesens, von dem er im Jahre darauf wieder seinen Abschied nahm.

Der größte Thüringer Arbeiterführer Dr. Heineke hat, das eine 72 Prozent der deutschen Erpingen eine Fortschrittler erfahren. Auf weitere Eigenschaften konnte ich in der Kommission zurück.

Abg. Wulfsberg (fr. Rp.): Der vorliegende Vertrag ist der honorarhaft, der uns je unterbreitet worden ist. Wichtige Teile der deutschen Industrie sind völlig übersehen. Wollen wir uns schon den Bedingungen von einem so kleinen Lande vorziehen lassen? Gibt es keine Gegenwehr?

Abg. Siedem (unfr.): Die vorliegende Prüfung ist notwendig. Der Vertrag bringt nur Förderung englischer Interessen. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.

Abg. Lina (freisont.): An der Orientierung hat es der deutsche Regierung fast gefehlt. Wäre nur die rechte Prüfung mit der Industrie gefehlt nicht mehr. Warum ist der Vertrag nicht früher veröffentlicht?

Abg. Delbrück (Centr.): Viele von den mit so viel Temperament vorgelegenen Angriffen werden sich in der Kommission leicht widerlegen lassen. In der Kommission der Industrie zu orientieren, hat es nicht gefehlt. Ob er es ist, ist klar, die sich überprüfenden Wünsche zu berücksichtigen. Weitergehe haben sich manche Handelskammern gar nicht geäußert. Die Kommission hat die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.

Abg. Werfel (nat. lib.): Wir wollen geben und Portugal soll nehmen. In der politischen Presse war zu lesen, dies Vertrag ist eine wertvolle Leistung der deutschen Diplomatie. Die deutsche Industrie kann die Zölle nicht unterbrechen. Die Ausländer unter Sozialpolitik, an diesem Vertrag gewinnen, sind außerordentlich froh. Der vorliegende Vertrag ist ein Handelsvertrag, der die Handelspolitik zu erheben. Besonders ist die Handelspolitik zu erheben.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Das Kaiserpaar beschließt, wie in München verfahren, im Februar nächsten Jahres eine Mittelmeerreise zu unternehmen und es bis nach Jerusalem auszudehnen.

* Der Reichstag hatte im Juli 1909 den Betrag von 10 000 M. für den Entwurf eines Kriegerdienstes für die in Süd-

afrika gefallenen Deutschen bemittelt. Einmal hat sich nunmehr entschlossen, die wichtige Zentral nicht allein dem Anner in Südwestafrika Gezeiten zu verordnen, sondern allen benannten Staaten, die neuerrückten Voten im Kampfe für die Ruhe und Ehre geliehen und seit Vergrößerung von Kolonien. Das Zentrum ganz leichter Form gehalten sein, ist 70 000 bis 80 000 M. sollen.

Regelung der Reichsregierung durch die durch Reichsgesetz erfolgen. Wishes von Kolonien nur eine beträchtliche Zahl werden eintausend angelegt. Die Beamten waren als nicht eintausend und die für eine ausreichende Sicherung dieser Beamten nicht genug werden, es ist nicht möglich, ein tüchtiges personal dauernd in den Kolonien zu. Es muß daher in Zukunft die Zahl Beamten Kolonialbeamten erhöht werden. Die Beamten der Verwaltung der Kolonien sollen die in diesem Gesetz enthaltenen Fragen in der Ergänzung zur Ordnung erledigt werden, indem er die Stoffe zu umfangreich, das man diesen in einem besonderen Gesetz zu be-

stimmte Schicksalwert in Danzig zu legen der fünf für die russische Billigenflotte in Labrador bei Dampf ab. Jeder Dampf, der als Hilfsfeuer im Kriegsfalle verwendbar ist, soll eine Million Rubel ohne innere Auszahlung, die erst in Petersburg erfolgt.

* Das Gesetzergebnis der Reichstagswahlen in Sachsen-Weimar schließlich nach einer amtlichen Quelle wie folgt: Gemählt sind 5 Reichstehende (Konfessionen und Bund der Landwirte), 4 Sozialdemokraten, 3 Liberale, 1 Zentrum. Zehn Reichstehende sind neu gewählt. In diesen sind 6 Reichstehende, 7 Liberale und 7 Sozialdemokraten gewählt.

* Die zweite Heiligschleier kammer hat die Wahlrechtsvorlage der Regierung in erster Lesung angenommen. Nach der Vorlage ist jeder Staatsbürger, der die heilige Staatsangehörigkeit seit drei Jahren besitzt und die Wahl in Hessen wohnt, berechtigt, zu wählen. Die Wahl erfolgt nach der neuen Vorlage geheim.

* Die bayerische Steuerreform ist nach mochten Debatten durch Annahme des nachgelegten zum Abschluß gekommen; dagegen ist die lipplische Finanzreform, die ebenfalls lange Zeit im Delmorlar Parlament die Gemüter beschäftigt hat, bis zum nächsten Jahre vertagt worden. Die Abgleichung der Abgeordneten beschloß, die Regierung um Fortsetzung eines Gesetzes betr. Einführung einer Vermögenssteuer zu ersuchen.

* Zur Feststellung der deutsch-holländischen Grenze in Kaiser Wilhelmshafen (Neu-Guinea) wird im Jahre 1910 aus Mitteln des Reichsausschusses eine größere wissenschaftliche Expedition ins Werk gesetzt werden, die eine neue, auf naturforsch. Grundlagen beruhende Schilderung als Grenz festlegen soll. Die Expedition wird aus Mitgliedern beider Staaten zusammengesetzt sein.

England.
* Das Parlament ist der Annäherung des Premierministers Asquith gemäß verlegt worden. In der bei dieser Gelegenheit verteilten Rede wurde u. a. dem Ministerium geboten für die Freigabe, mit der es für die harten Vernehmungen der nationalen Ausgaben vorgelegt habe, die der Erwerb der Reichsverteidigung und der Sozialreform zurückzuführen sollen. Es sei bedauerlich, daß diese Vorlage sich als verfehlt erwiesen hätte. — Das in Englandische Wort des Ministeriums zu den Lords, die Finanzangelegenheit zu Fall gebracht haben, ein Wort, das im ganzen Lande großes Aufsehen erregt.

Japan.
* Aus unparteiischer Quelle wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen Japan und Russland über eine Verbindungslinie der Transsibirischen nach nicht dem Abschlusse nahe sind, wie Petersburger Blätter meinen. Nichtsdestoweniger besteht auf beiden Seiten der Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Darum werden die Verhandlungen, die mehr als einmal zu Scheitern drohten, fortgesetzt.